

Einer Illusion hinterher: Thailändische Frauen in Europa

Ob sie als Bräute oder Prostituierte nach Europa kommen, die thailändischen Frauen kommen, um sich und ihre Familien zuhause über Wasser zu halten.

Es gibt verschiedene "pull and push" ("Zug und Druck")-Faktoren, die für die internationale Migration thailändischer Frauen verantwortlich sind. Infolge der großen Zahl von Prostituierten - und des daraus resultierenden starken Wettbewerbs zwischen ihnen - in Thailand, ist ihr Einkommen nicht hoch genug, ihren eigenen materiellen Bedarf und den ihrer Familien zu decken. Dies ist auch verursacht durch die relativ starke Ausbeutung durch Barbesitzer, Bordellbesitzer und Zuhälter, einer Mafia, die durch die scheinheilige Haltung des Staates geschützt ist. Darüber hinaus wecken Kontakte mit Sextouristen und Angebote, Männer aus wirtschaftlich entwickelten Ländern per Katalog heiraten zu können, die Erwartung der Frauen, in fremden Ländern durch Prostitution mehr verdienen und das Gewerbe dann aufgeben zu können, oder den wirtschaftlichen Bedarf durch Heirat abdecken zu können.

Die Nachfrage der Sexindustrie fortgeschrittener Länder und die Propaganda über den Lebensstandard in kapitalistischen Ländern, die durch importierte Filme und andere Medien verbreitet wird, beschleunigen die internationale Migration von thailändischen Prostituierten. Die seit kurzem entwickelte Infrastruktur des Tourismus, wie z.B. billige Flugreisen und Arrangements durch internationale Agenturen, hat den Migrationsprozeß gefördert. In der Bundesrepublik werben Agenturen wie Interpart und Günther Menger für "Glück ohne Grenzen", indem sie Frauen aus der Dritten Welt zur Heirat anbieten. In Thailand streichen lokale Vermittler hohe Gewinne ein, indem sie diesen neuen Frauenmarkt mit Frauen aus verschiedenen Sexumschlagplätzen beliefern.

Um westliche Männer anzulocken, wird mit der Weiblichkeit und Ergebenheit thailändischer Frauen geworben, genau so, wie die Werbung mit billiger und gefügiger weiblicher Arbeitskraft in der Dritten Welt dazu benutzt wird, ausländische kapitalistische Investoren ihrer Profite zu versichern. Da Auslandsreisen in Thailand wenig eingeschränkt werden, können thailändische Frauen leicht Pässe erhalten und das Land ohne größere administrative Schwierigkeiten verlassen, obwohl der beratende Ausschuß des Innenministeriums kürzlich verlangte, daß alle Frauen zwischen 14 und 36 erst nach Absprache mit dem Amt für öffentliche Wohlfahrt einen Paß erhalten sollten. Die Einwanderungsgesetze von Ländern wie der Bundesrepublik und Dänemark erlauben thailändischen

Touristen drei Monate Aufenthalt ohne Visum, und ermöglichen den Frauen damit, ihr Gewerbe zumindest zeitweise auszuüben. Da thailändische Prostituierte im Vergleich zu westlichen Prostituierten relativ billig arbeiten und angeblich nicht nach "Emanzipation" streben, werden sie in den Zentren des kapitalistischen Systems stark nachgefragt und doppelt ausgebeutet.

Während die Prostituierten in Thailand Teil der marginalen Massen sind, die gerade genug für den Lebensunterhalt ihrer Familien und ihren eigenen verdienen, treffen sie in Deutschland Arbeitsbedingungen an, die effizienter organisiert und von den Eigentümern dieses Geschäfts streng kontrolliert sind. Die Unterordnung des weiblichen Geschlechts in der Sexindustrie ist dazu noch härter als in Fabriken, die für den Weltmarkt produzieren. Während im Fall der weiblichen Industriearbeiter nur ihre Arbeitskraft kontrolliert wird, werden im Fall der Prostituierten sowohl Arbeitskraft als auch Sexualität kontrolliert. Ihre Arbeitskraft wird als menschliches Produktionsmittel angesehen, während ihre Sexualität als natürliches Produktionsmittel gilt, das sich Männer aller Klassen um des sexuellen Vergnügens willen aneignen.

Obwohl die thailändischen Prostituierten mit ihrer sexuellen Arbeitsleistung zur sozialen Reproduktion der männlichen Arbeitskräfte in den kapitalistischen Zentren beitragen, haben sie nicht das Recht, ihr Gewerbe frei auszuüben. Ihr illegaler Status als Arbeiter ohne Arbeitserlaubnis macht sie einerseits gegenüber staatlichen Kontroll- und Strafmaßnahmen verwundbar und hält sie andererseits in der Unterlegenheit gegenüber einheimischen Prostituierten fest. Derartige Arbeitsbedingungen erleichtern strengere Kontrolle und stärkere Ausbeutung der thailändischen Prostituierten. (...)

Thailändische Prostituierte sind billiger als einheimische Prostituierte; zum Teil auch wegen ihrer Unkenntnis der Regeln des Gewerbes. Einheimische Prostituierte lassen sich ihre Dienste "Stück für Stück" bezahlen. Eine französische Prostituierte erklärt das so: "Die Preise in Lyon sind mehr oder weniger Festpreise. Alle Mädchen verlangen dasselbe. Jedes Mädchen, das sich nicht daran hielte, würde sich in Schwierigkeiten bringen ... Außerdem sag' ich den Kunden vorher, daß es 20 Franc extra kostet, wenn ich ein Bein oder beide Beine heben soll, und alles, was darüber

hinausgeht, kostet nochmal 20 Franc. Der normale Job ist - auf dem Bett liegen, ohne die Beine zu spreizen."

Die thailändischen Prostituierten waren erstaunt, als sie von dieser Regel erfuhren: "Wir bedienen immer mit dem ganzen Körper und manchmal dauert es mehr als eine halbe Stunde". Da erst wurde ihnen das Ausmaß der Ausbeutung ihrer Körper durch die Kunden wie durch die Geschäftsinhaber klar. Ich hörte wohl von einer Frau, die beschloß, diese Regel nun selber anzuwenden, eine andere jedoch schickte sich in diese Ungerechtigkeit, indem sie argumentierte: "Wir können nicht dasselbe verlangen wie die deutschen Prostituierten, sonst kriegen wir Probleme mit den Barbesitzern. Die sind an dieses System gewöhnt, und wir können nichts machen. Die Barbesitzer sagen uns nichts über andere Preise, weil sie so viele Kunden wie nur möglich haben wollen. Ein weiterer Grund für die stärkere Ausbeutung der Prostituierten aus Thailand im Vergleich zu ihren deutschen Kolleginnen liegt in ihrer Abhängigkeit von ihren Arbeitgebern. (...)

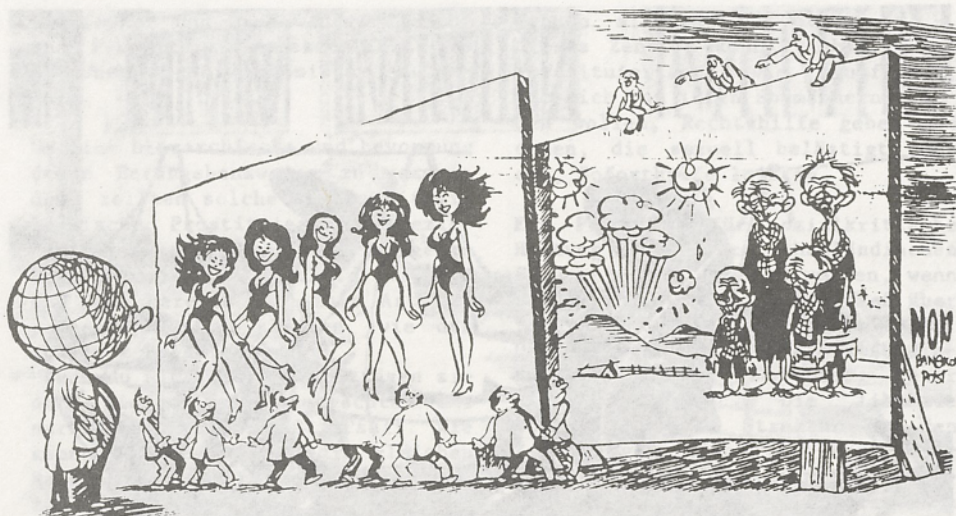
Strikte staatliche Kontrollen zwingen die Thai-Frauen zu einer anderen Form der Ausbeutung: der "weiblichen Heirat". Für eine Frau, die ihrer Beliebtheit wegen länger als drei Monate bei ihrer Arbeit bleiben soll, besorgt der Barbesitzer einen Mann mit deutscher Staatsangehörigkeit oder einen Ausländer mit unbegrenzter Aufenthaltserlaubnis zum Heiraten. Durch diese Heirat erhält sie das Recht, im Land zu wohnen und später bekommt sie auch eine Arbeitserlaubnis. Die Frau muß die Kosten dafür aufbringen, den Mann auf der Grundlage eines Vertrages für maximal ein Jahr anzuheuern. Der Preis dafür bewegt sich zwischen 4 000 und 7 000 DM in verschiedenen Städten. In einigen Fällen wünscht der "Ehemann" eine "Ehemann-Ehefrau"-Verbindung, um später ihr Zuhälter werden zu können. So kann es passieren, daß thailändische Prostituierte, die sich aufmachten, ihr eigener Boss zu werden, schließlich als Gebundene enden.

Neben der Kontrolle durch ihre Zuhälter-Männer, werden die Frauen auch Opfer der Gewalttätigkeiten professioneller Zuhälter. Thai-Frauen zufolge kann sich ein Zuhälter etwa als reicher Kunde tarnen, der gut angezogen ist und reichlich Trinkgeld gibt, um Frauen anzulocken. Bei seinem zweiten Besuch versucht er dann, die Frau aus der Bar heraus zu bekommen, manchmal auch durch Einsatz körperlicher Belästigung. Die mit ihm hinausgehen, können als versklavte Prostituierte enden. (...)

Von der Ausbeutung und Beherrschung durch die Männer einmal abgesehen, fühlen sich diese Frauen sehr entfremdet in ihrer Arbeit. Trotz ihres relativ hohen Einkommens - im Vergleich zu den Prostituierten in Thailand - entwickeln sie ihrer Tätigkeit gegenüber ein Gefühl des Ekels und der Scham, bis zu dem Punkt, wo, wie es eine Frau beschrieb, sie Drogen nahm, "um die Scham zu verringern und fähig zu sein, Männer zu verführen". Eine andere Frau befragte einen buddhistischen Mönch, ob es Sünde sei, eine Prostituierte zu sein, und wie es das nächste Leben beeinflusse. Mit diesem Schuldkomplex beladen, versuchen diese Frauen dennoch, ihre Würde zu bewahren. (...)

Die Anzahl der Ehen zwischen Männern des kapitalistischen Zentrums und Frauen aus der Peripherie nimmt zu, und diese Ehen werden zunehmend kommerzialisiert. Einer der Gründe dafür ist, daß die Verarmung Menschen aus der Dritten Welt dazu zwingt, ein ökonomisches Refugium zu finden - und Männer aus wirtschaftlich fortgeschrittenen Ländern scheinen in der Lage zu sein, Frauen, die sich dieser neuen Beziehung überlassen, finanzielle Sicherheit zu bieten. Einige männliche Analytiker sehen in dieser Entwicklung auf lange Sicht Vorteile für solche Frauen, die für ausländische Touristen arbeiten.

Hinter solchen Überlegungen verbirgt sich eine patriarchalische Ideologie, die davon ausgeht, daß eine Frau ein abhängiges Wesen ist, das durch eine Heirat mit einem westlichen Mann Glück und ein gutes Leben gewinnt. Angemessener ist, viele dieser Ehen als eine andere Form der ökonomischen Ausbeutung der Peripherie durch das Zentrum zu sehen, einer Ausbeutung, die so intensiv ist, daß Frauen in den Ländern der Peripherie ihre Arbeitskraft und ihre Sexualität auf einem kommerziellen Heiratsmarkt an Männer verkaufen.



IMAGES OF THAILAND

"unemanzipierten und exotischen jungen Orientalin", die Chance neuen Glücks zu versprechen. In Deutschland werden Frauen aus Thailand besonders bevorzugt, weil sie angeblich nicht so emanzipiert wie deutsche Frauen sind. "Glück ohne Grenzen" ist deshalb der Slogan im groß angelegten Geschäft kommerzieller Heiratsvermittler, die Katalogheiraten anbieten. Die Bilder von Frauen aus Thailand (und aus anderen Ländern der Dritten Welt) werden zusammen mit kurzen Beschreibungen ihrer Körpergröße und ihrer Interessen zu Katalogen zusammengestellt, die dann männlichen Kunden in die Hand gegeben werden. Gegen eine Gebühr besorgt der Vermittler ein neues Foto und empfiehlt bestimmte Frauen als passende Anwärterinnen. Statt des orientalischen Charmes, der viele dieser Männer anzieht, wie sie behaupten, werden Treue und geringe Erwartungen als Haupteigenschaften dieser Frauen herausgestellt. Das tief verwurzelte Motiv dieser Männer ist der Wunsch, eine willige Frau zu bekommen, die den Haushalt erledigt und die sexuellen Wünsche befriedigt. Wo früher die Arbeit innerhalb einer jeden Gesellschaft ungleich verteilt war, geschieht das jetzt international. (...)

Diese Frauen bieten sich deshalb auf dem internationalen Heiratsmarkt an, damit sie wirtschaftlichen Schwierigkeiten oder der Prostitution entkommen und ein neues Leben in einem reichen Land anfangen können. Sie hoffen, durch diese Heirat ihren eigenen Lebensunterhalt und den ihrer Familien zuhause sichern zu können. Diese Hoffnung gründet auf dem Image des deutschen Sextouristen, der während seines kurzen Besuchs in Thailand mit dem Geld umgeht, als sei er ein reicher Mann. Und schließlich teilen thailändische Frauen das Schicksal vieler bürgerlicher Frauen, die sich in die Ehe verkaufen und, in Engels Worten, "entwürdigt und zur Sklaverei erniedrigt" werden.

Diese Thai-Frauen bleiben jedoch nicht ihr ganzes Leben hindurch passive Opfer. In dem Augenblick,

in dem sie erkennen, daß ihre Ehemänner nicht dazu in der Lage sind, den Unterhalt für sie und ihre Familien zu garantieren, versuchen sie, der abhängigen "Herr-Sklave"-Beziehung zu entrinnen. Um ihre wirtschaftlichen Ziele zu verwirklichen, werden sie Prostituierte, und es kann passieren, daß ihre Männer ihre Zuhälter werden. Diejenigen, die keine Prostituierten werden wollen, arbeiten etwa in einer Fabrik.

Wenn thailändische Prostituierte in die Zentren des Kapitalismus gehen, werden aus Mitgliedern der marginalen Masse Lohnempfänger in neuer Form. Der Mehrwert ihrer Arbeit/Sexualität wird von ausländischen Männern abgeschöpft. Nach Abzug ihrer Lebenshaltungskosten schicken die Frauen ihr Einkommen an ihre Familien, deren sozioökonomischer Status dadurch aufrechterhalten oder verbessert werden kann. Familiäre Verpflichtungen haben die Frauen durch ihre Sozialisation so weit internalisiert, daß sie bewußt oder unbewußt die "Opferlämmer" zum Wohl der übrigen Familienmitglieder werden. Als »poo ying ha kin« (die Frau, die nach Essen sucht) können sie ihren Familien auf viele Arten helfen. (...)

Thailändische Frauen in den Zentren des Kapitalismus, die von der Bauernklasse oder von den Besitzlosen auf dem Lande stammen, helfen indirekt durch ihre "unsichtbare Arbeit" als Prostituierte oder Hausfrauen, die kapitalistische Produktionsform zuhause aufrechtzuerhalten. Das Geld, das nach Thailand geschickt wird, wird für Lebensmittel, Ausbildung und andere Kosten zum Unterhalt der Familienmitglieder ausgegeben. Das ist ein Teil der tatsächlichen oder potentiellen Arbeitskraft der kapitalistischen Produktion. Die Reproduktion der Arbeitskraft für die kapitalistische Produktion wird auch durch die Tatsache bestimmt, daß diese Frauen die Subsistenzproduktion in Thailand unterstützen. Das Geld wird zum Teil in die landwirtschaftliche Produktion investiert, zum Beispiel

ASIATINNEN

su. Ehepartner d. SAFIM Agentur f. international. Heiraten mit Erfolgsgarantie, zu Festpreisen.
I. Engbert, Hauptstraße 68
4730 Ahlen 5, Tel. 0 25 28 / 13 95

ASIATINNEN auf VIDEO

suchen Ehepartner. Kostenlose Informationen anfordern. Kirschner, Apostelstraße 11, 5000 Köln 1, Telefon 02 21/23 99 22.

junge attraktive **ASIATINNEN**
suchen durch uns einen Ehepartner!
Information geg. Porto 1,80 DM
Gerd Schweikhard
Postfach 1633/9, 6507 Ingelheim

Kleinanzeigen aus Tageszeitungen der BRD

Ein weiterer Grund für die zunehmende Zahl solcher Ehen ist in den persönlichen Problemen westlicher Männer zu suchen, von denen viele unter schlechten Ehen und Trennungen leiden. Einigen scheint die Aussicht auf eine Ehe mit einer



um Saatgut und Düngemittel zu kaufen. Oder es hilft bei der Ausbreitung des Kleinhandels, etwa durch Investition in einen kleinen Laden. Das Einkommen aus diesen wirtschaftlichen Aktivitäten hilft dabei, unterbezahlte Familienmitglieder, die in Fabriken oder im Dienstleistungsbereich arbeiten, zu unterstützen.

Mit anderen Worten, die Arbeit und die Sexualität thailändischer Frauen in den Zentren des Kapitalismus tragen zur Kapitalakkumulation bei, denn es ermöglicht den Kapitalisten, Lohnarbeitern in der Peripherie niedrige Löhne zu zahlen. Aber die Merkmale des peripheren Kapitalismus bleiben erhalten, da die Profite oftmals zu den kapitalistischen Zentren zurücktransferrt werden, anstatt der Kapitalakkumulation in Thailand selbst zu dienen.

Neben der Unterstützung ihrer Familien in Thailand, tragen thailändische Frauen als Prostituierte oder Hausfrauen auch zur kapitalistischen Produktion selbst bei. Sie reproduzieren die Arbeitskraft in den Zentren, indem sie die sexuellen Bedürfnisse der Männer befriedigen, sie machen die Hausarbeit, sie sozialisieren potentielle Arbeitskraft usw. Verheiratete Thailänderinnen im Ausland tragen oft doppelte Last: Als Lohnarbeiterinnen und im Haus.

Die Frauen, die in den Zentren arbeiten, empfangen auch Dienstleistungen von ihren Familien, die ihre Kinder betreuen und andere familiäre Verpflichtungen erfüllen. Dieser informelle Kreis von gegenseitiger Hilfe, selbst über nationale Grenzen hinweg, koexistiert sehr gut mit dem Kapitalismus und floriert noch besser in Zeiten wirtschaftlicher Rezession. Das patriarchale System erlaubt die Ausbreitung internationaler sexueller Ausbeutung der Frauen aus der Peripherie, weil dies das kapitalistische System unterstützt.

Ein Merkmal der traditionellen patriarchalen Ideologie ist die Forderung, daß eine Frau nicht mehr als einem Mann Zugang zu ihrem Körper gewähren sollte. Diese Ideologie erniedrigt das Selbstwertgefühl derjenigen Frauen, die diese Forderung nicht mehr erfüllen können. Die meisten Prostituierten betrachten sich als "wertlos", wenn sie ihre Jungfräulichkeit verloren haben, und sich danach von ihrem ersten Mann oder Liebhaber getrennt haben, oder verlassen wurden. Der jetzt wertlose Körper wird transformiert zu einem Instrument, mit dem man den Lebensunterhalt verdient. Durch diese Form der Erniedrigung können Frauen ökonomisch unabhängig werden. Das ist eine allgemein gültige Regel für Frauen in einer männerdominierten Gesellschaft und das Ergebnis der Widersprüchlichkeit der Sexualität. Obwohl das zweifellos eine Form der Unterdrückung der Frau darstellt, stelle ich die Behauptung, daß thailändische Frauen im westlichen Sex-Geschäft absolut passive Opfer sind, in Frage. Auf der Grundlage ihres Beitrags für ihre Familien und zur kapitalistischen Akkumulation betrachte ich sie eher als "Lohnarbeiterinnen" neuen Typs.

Dennoch: Werden ihre Träume und Erwartungen erfüllt, wenn sie in wirtschaftlich fortgeschrittene Länder wie die Bundesrepublik Deutschland kommen? Offensichtlich nicht bei Hausfrauen und nur zum Teil bei Prostituierten. Aber diese Frauen haben nur wenige Möglichkeiten, ihre ökonomische Lage zu verbessern. Ohne Gegenaktionen wird die zunehmende Verarmung der Menschen in den peripheren Ländern und das illusionäre Bild vom hohen Lebensstandard in den Zentren nur noch mehr Frauen aus den armen Ländern dazu verleiten, ihre Arbeit und Sexualität im internationalen Sex-Geschäft zu verkaufen.

Die Haltung der Frauenbewegung im Zentrum zur internationalen sexual-

len Ausbeutung von Frauen aus der Peripherie verlangt weitergehende Analyse. Wie können wir das männliche Argument widerlegen, daß die Emanzipation der Frauen in ihren eigenen Ländern sie dazu zwingt, Frauen aus der Dritten Welt als Hilfsmittel zu benutzen. Ein Argument, mit dem behauptet wird, Frauen aus der Dritten Welt würden den Preis für die Emanzipation der westlichen Frauen zahlen? Wie können wir eine Strategie der "Schwesterschaft" entwickeln, um gegen die "Ausbeutung ohne Grenzen" zu kämpfen?

Revolutionäre Männer wie Lenin, die im Grunde mit Prostituierten sympathisierten, mißachteten sie jedoch als potentielle revolutionäre Kraft. Lenin erklärte Clara Zetkin seinen Standpunkt folgendermaßen:

"Nun hat Rosa (Luxemburg), eine wirkliche Kommunistin, menschlich gefühlt und gehandelt, als sie einen Artikel zur Verteidigung Prostituiertener verfaßte, die ins Gefängnis kamen, weil sie eine polizeiliche Anordnung betreffs ihres traurigen Geschäfts nicht beachtet hatten. Sie sind unglücklicherweise doppelte Opfer des verdamnten Eigentumsrechts der Gesellschaft und zum zweiten der verdamnten moralischen Heuchelei. Darüber gibt es keinen Zweifel. Nur ein grobschlächtiger und kurzsichtiger Mensch könnte das vergessen. Das zu verstehen, ist eine Sache, aber es ist etwas ganz anderes - wie soll ich es ausdrücken - die Prostituierten als ein besonderes revolutionäres Berufskontingent zu organisieren und für sie eine Gewerkschaftszeitung zu veröffentlichen. Gibt es wirklich keine Industriearbeiterinnen mehr in Deutschland, die organisiert werden können, die Zeitungen brauchen und in euren Kampf einbezogen werden könnten?"

Dieses Argument spiegelt eine patriarchale Haltung wider, die die Unterdrückung weiblicher Sexualität als zweitrangig ansieht und das kritische Potential von Frauen, die ihre Sexualität verkaufen, unterschätzt. Der Streik französischer Prostituiertener in Lyon 1975, die Bildung von Prostituierten-Gewerkschaften in England und den Vereinigten Staaten und der Streik thailändischer Prostituiertener in Deutschland, über den nicht berichtet wurde, zeigen klar, daß Prostituierte nicht unbedingt passive Opfer sind.

Im Gegenteil, als "unglückliche doppelte Opfer der bürgerlichen Gesellschaft", wagen sie einen Zweifrontenkrieg gegen das kapitalistische System, das sich ihre Arbeit aneignet und gegen die Patriarchen (Männer aus allen Klassen), die sich ihre Arbeit und ihre Sexualität aneignen. Es wäre ein guter Anfang für Feministinnen aus der ersten und dritten Welt, die die Un-

terdrückung von thailändischen und anderen ausländischen Prostituierten in den Zentren des Kapitalismus untersuchen, Fakten zu sammeln, um die Lage der "Huren"-Schwestern zu verstehen. Aber was dringlicher und wichtiger ist, sind "Solidaritätsaktionen", wie Maria Mies richtig feststellt:

"Diejenigen, die die Unterdrückung der Frau und ihre Ausbeutung abschaffen wollen, dürfen sich nicht damit zufrieden geben, die Probleme zu untersuchen und zu analysieren. Noch sollten wir uns mit der Rolle des wissenschaftlichen Beobachters zufrieden geben, alles wissen, aber Aktionen und den Kampf anderen überlassen, also den Aktiven und den Politikern."

Wir können die sexuelle Ausbeutung thailändischer Frauen nicht durch Ausnutzung des patriarchalen Apparats abschaffen. Seine Kontrollmechanismen verschlimmern nur die verwundbare Situation der Frauen. Wir müßten eher kollektive Aktionen von Frauen entwickeln und mit und für thailändische und andere ausländische Frauen kämpfen. Übereilte Aktionen gegen Sex-Tourismus, die von den Frauen aus den Zentren des Kapitalismus und der Peripherie geleitet wurden, stellten eine Strategie von oben dar und waren nur gegen eine Seite der Medaille gerichtet, nämlich die Ausbeutung der Sexualität. Das ist delikat, kom-

plizierter und wird weniger leicht von Prostituierten akzeptiert als Aktionen gegen ökonomische Ausbeutung.

Um eine hierarchische und bevormundende Herangehensweise zu vermeiden, sollten solche Aktionen thailändische Prostituierte einbeziehen, weil sie über ihre eigenen Probleme besser Bescheid wissen, und sie bereits auf ihre Art begonnen haben zu kämpfen, wie das folgende Beispiel zeigt:

"Wenn du nichts weißt, betrügen sie dich einfach. Sie betrachten uns nur als Frauen von St. Pauli. Wie können wir es wagen, die gleichen Rechte wie andere deutsche Frauen zu fordern? Weil wir Thailänderinnen sind, versuchen sie uns noch mehr auszubeuten. Aber trotzdem ist es schwierig, thailändische Frauen einzuschüchtern. Da wir nicht sehr gut argumentieren können, wehren wir uns physisch. ... Ich weiß sehr wohl, daß das kein leichter Job ist."

Kollektive Aktionen sollten sich zunächst auf die ökonomische Ausbeutung konzentrieren und erst danach auf die sexuelle Ausbeutung. Es ist deshalb dringend notwendig, ein Zentrum zur Unterstützung thailändischer Frauen zu haben, und sie unter Ausnutzung der vorhandenen Gesetze zu schützen - sowohl Haus-

frauen als auch Prostituierte -. Dieses Zentrum könnte inhaftierten Prostituierten sowie Hausfrauen, die sich von ihren Ehemännern trennen wollen, Rechtshilfe geben und denen, die sexuell belästigt wurden, Soforthilfe leisten.

Ein Potential für sozialkritische Haltung unter den thailändischen Frauen könnte geweckt werden, wenn sie einen Bewußtwerdungsprozeß über relevante Sachverhalte durchlaufen. Darunter fallen die Arbeitsbedingungen und die Ausbeutung ihrer Arbeit/Sexualität. Die liberale sozio-politische Struktur in den Zentren vereinfacht den Prozeß der Bewußtwerdung thailändischer Frauen, was wichtig werden könnte, wenn sie an sozio-politischen Veränderungen in ihrem Heimatland teilhaben.

(Der Aufsatz wurde nach einem Abschnitt der Magisterarbeit von Sriporn Skrobanek für einen Artikel in der "Southeast Asia Chronicle", Issue No.96, Jan. 1985, angefertigt mit dem Originaltitel "In Pursuit of an Illusion: Thai-Women in Europe". Die Übersetzung aus dem Englischen wurde von Reinald Döbel - 1. Teil - und Monika Prajs-Tio - 2. Teil - angefertigt.) Eine andere Übersetzung erschien in der Zeitschrift "Perepherie" Nr.13, 4. Jahrg., Sommer 1983

Drei Frauen

Nach Stereotypen, die sie als geschlechtslose, pflichtbewußte "Malias" oder als lüsterne "Evas" klassifizieren, werden Thai-Frauen in Europa eingeteilt, obwohl ihr Kampf um Würde und Selbstbestimmung derselbe ist.

"Maria"

Es war schon 6 Uhr abends, als ich ihre Wohnung betrat, 2 Zimmer, Küche Bad in einem Arbeiterviertel Hamburgs. Die Thai-Frau kam gerade nach Hause von ihrer Arbeit in einer Fabrik. Sofort begann sie, für ihren Mann und ihre Kinder das Essen zu kochen, die im Wohnzimmer mit Fernsehen beschäftigt waren. In der Küche stellte sie ein kleines Kofferradio an und begann mit dem Abwasch vom Tag zuvor. "Dies ist mein Reich im Haus und dies sind meine täglichen Routinearbeiten", sagte sie.

"Ich bin 28 Jahre alt. Ich wurde in Bangkok geboren, verbrachte meine Kindheit aber in Chiangmai, bei meiner Großmutter, meiner Tante und meinem Onkel, da meine Eltern in Bangkok arbeiten mußten. Man diskriminierte gegen mich in dem Haus. Obwohl ich alle Hausarbeit tat und dazu noch die Kinder versorgte, wurde ich nie gerecht behandelt. Da ich mich meinen Schulkameraden gegenüber minderwertig fühlte, wollte ich meine Grundschulausbildung nicht beenden. Als ich etwa 14 Jahre alt war, schickte mich meine Tante in eine Schneiderei-ausbildung. Aber bevor ich morgens das Haus verließ, mußte ich erst sämt-

liche Arbeiten im Haus und in ihrem Lebensmittelladen erledigen. Nach dem Unterricht mußte ich immer sofort nach Hause. Ich sehnte mich danach, bei meinen Eltern zu leben, aber die konnten nicht für mich sorgen, da sie heroinabhängig geworden waren.

"Zu der Zeit traf ich meine Stiefschwester, die einen amerikanischen Freund hatte. Da ihre Mutter eine Bar in Sattaheep (einem amerikanischen Luftwaffenstützpunkt) eröffnet hatte, nahm sie mich zu sich. Sie gab mir Kleidung und Geld. Ich brauchte nicht zu arbeiten und hatte eine Menge Spaß. Aber meine Mutter mochte meine Stiefschwester nicht und brachte mich zurück nach Chiangmai. Ich wollte da nicht mehr leben, da ich dort keine Zukunftschancen hatte. Meine Mutter hatte all ihr Land verloren, und mein Vater war von seiner Arbeitsstelle entlassen worden. Ich wollte nicht mehr die Dienerin meiner Tante sein.

"Deshalb ging ich nach Bangkok und bekam einen Job in einem sogenannten 24-Std.-Restaurant. Meine Mutter war besorgt wegen dieser Arbeit, so mußten entweder sie oder mein Bruder mich abends von der Arbeit abholen. Zum Schluß verließ

ich die Arbeit, nachdem ein Kunde, der fand, diese Arbeit sei "unschicklich" für Mädchen, mir einen Job in einem großen Kaufhaus besorgt hatte. Ich mußte dort den ganzen Tag stehen, und der Lohn reichte nicht aus. Die neue Arbeit war sehr ermüdend. Ich ging, nachdem ich drei aus Italien importierte Glaspuppen im Werte von 5.000 Baht zerbrochen hatte. Der Manager wollte mich zwingen, den vollen Preis von meinem mageren Gehalt zu ersetzen. So floh ich, nachdem ich den Lohn für den Monat erhalten hatte. Dann bewarb ich mich als Kellnerin im Grace-Hotel. (-Anm.: Ein Hotel, wo viele Prostituierte für den den Sextourismus arbeiten.-) Glücklicherweise wurde ich

Hotel Grand
Bangkok

Dieses einfache Mittelklassehotel mit seiner lebhaften, ungezwungenen Atmosphäre wird von unseren alleinreisenden Gästen bevorzugt. Der Coffee-Shop im Parterre, ein bekannter Treffpunkt Bangkoks, ist rund um die Uhr geöffnet. 3 Gebäude mit insgesamt 300 einfach eingerichteten Zimmern. Alle haben Bad, WC, Klimaanlage, Radio und Telefon. Nightclub und Bouqueten, Snack-Bar, Swimmingpool mit Terrasse auf dem Dach.

Voilpension

8 Tage Voilpension zahlen für **2521,-**



(aus einem TUI-Prospekt)